

François-Joseph Gossec, Grande Messe des Morts («Requiem»)

Einführung

Text und Übersetzung siehe Programmheft, S. 24-26

Unser Dirigent Gonzague Monney wagt sich mit Gossecs Requiem an ein Werk, das in seiner Dramatik und Fülle für Chor, Solisten und Orchester eine echte Herausforderung darstellt. Wohl auch deshalb wird es nur selten aufgeführt. Zum besseren Verständnis werden im Folgenden *Handlung* und *Aufbau* dieses Hauptwerks des Komponisten erläutert. Was ereignet sich darin? Wie hängen die einzelnen Nummern zusammen?

Der Titel «Requiem» bezeichnet in der katholischen Liturgie die lateinische Totenmesse in einem Begräbnisgottesdienst oder in einer Gedenkfeier. Es ist das Anfangswort des Psalms «Requiem aeternam dona eis, Domine» (Herr, gib ihnen die ewige Ruhe).

Im Mittelpunkt steht wie in beinahe allen Requiem-Kompositionen die Nr. 7 / Chor «*Dies irae*» (Der Tag des Zorns). Gemeint ist das Jüngste Gericht; nach Vorstellung der Bibel wird am Ende der Welt einzeln über die Lebenden und Toten geurteilt (Buch Jesaja, AT, und Offenbarung des Johannes, NT). Überwiegen die guten Taten, so steht der Himmel offen, überwiegen die schlechten, so führt der Weg zur Hölle. Gossec verstärkt dieses Schreckensbild noch, indem er den Text des «*Dies irae*» in mehrere Nummern aufteilt. Es sind dies:

Nr. 8 / Bass «*Tuba mirum*» (Eine Posaune wird gewaltig erschallen)

Nr. 9 / Chor «*Mors stupebit*» (Der Tod und die Natur werden erschauern)

Nr. 13 / Chor «*Confutatis maledictis*» (Die Verdammten werden zum Schweigen gebracht)

Nr. 20 / Chor und Solisten «*Cedant hostes*» (Die Feinde sollen bei seiner Ankunft weichen)

Als *Stichworte* zu diesem aufwühlenden ersten Teil bieten sich an: Angst vor dem Urteil, Schuld und Strafe, Triumph und Spott der Geretteten über die Verdammten. Die Musik unterstreicht die Dramatik des Geschehens durch Tempo und Wucht in den Forte-Stellen und durch düstere Harmonien im Piano.

Dem zentralen Dies-Irae-Teil mit vorwiegend ‚negativen‘ Aussagen stellt Gossec einen ‚positiven‘ zweiten Teil gegenüber. Eine erste Gruppe umfasst die folgenden Nummern:

Nr. 10 / Tenor «*Quid sum miser*» (Was werde ich Elender dann sagen)

Nr. 12 / Sopran «*Inter oves*» (Setze mich unter die Schafe)

Nr. 14 / Chor «*Oro supplex*» (Ich verneige mich demütig bittend)

Nr. 18 / Tenor «*Vado et non revertar*» (Ich gehe und werde nicht zurückkehren)

Stichworte: Reue, Demut und Ungewissheit. Die Musik ist eher lyrisch und liedhaft.

Zum ‚positiven‘ Teil gehören vier weitere, versöhnlichere Stücke:

Nr. 11 / Sopran, Tenor, Bass «*Recordare*» (Denk daran, gnädiger Jesus)

Nr. 15 / Sopran, Alt «*Lacrimosa*» (Tränenreich ist jener Tag, aus dem auferstehen wird aus der Asche ...)

Nr. 16 / Chor «*Judicandus*» (... zum Gericht der schuldige Mensch. Verschone diesen dann, o Gott). Die Nummern 15 und 16 bilden zusammen ein einziges Stück.

Nr. 19 / «*Spera in Deo*» (Vertraue auf Gott)

Stichworte: Der gnädige statt der strafende Gott, Mitleid mit dem Schicksal der Mitmenschen, Trost in der Trauer. Die Musik wird ergreifend und sanfter.

Zwischen ‚negativem‘ und ‚positivem‘ Teil (mit den erwähnten zwei Gruppen) besteht ein starkes Spannungsverhältnis. Dies, weil Gossec die Teile nicht in eine lineare Abfolge stellt, sondern im Charakter ganz unterschiedliche Nummern aus beiden Teilen in scheinbarer Unordnung zu einem genialen Ganzen zusammenfügt. Nach einem ruhig ausklingenden Stück setzt oft das nächste auftaktlos und

schnell mit einer scharfen Attacke ein, in einem abrupten Wechsel, der den Chor fordert und die Zuhörenden überwältigt.

Um all dies legt Gossec einen Rahmen mit einer weiteren Reihe von Stücken, in denen es deutlicher als sonst im Werk um Harmonie und Erlösung geht:

Nr. 3 / Sopran, Tenor, Chor «*Te decet hymnus*» (Dir gebührt Lobgesang, Gott), *Stichwort*: Freude

Nr. 4 / Sopran «*Exaudi*» (Erhöre mein Gebet), *Stichwort*: Glaube

das Leitmotiv «*Requiem aeternam*» in nicht weniger als vier Varianten, nämlich:

- Nr. 2 / Chor «*Introitus*» (Eingang),
- Nr. 5 / Chor «*Requiem aeternam*» (Herr, gib ihnen die ewige Ruhe ...),
- Nr. 6 / Chor «*Et lux perpetua*» (... und das ewige Licht leuchte ihnen). Die Nummern 5 und 6 bilden wiederum ein einziges Stück,
- Nr. 17 / Chor und Solisten «*Pie Jesu – Amen*» (Gnädiger Herr Jesus, gib ihnen die ewige Ruhe – Amen),
- Nr. 23, der Schlusschor «*Requiem aeternam – Et lux perpetua*».

Auf diese Requiem-Aeternam-Varianten passt am ehesten das *Stichwort*: Frieden.

Der Konzertchor Burgdorf hat schon die Requien von Mozart, Verdi und Brahms gesungen. Wenn wir Gossec mit Mozart und Verdi vergleichen (deren Requien ähnlich aufgebaut sind), so fehlen bei Gossec das «*Kyrie*» (Herr, erbarme Dich unser) und das «*Benedictus*» (Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn). Und auffällig ist auch, dass die Gossec-Nummern 21 «*Sanctus*» (Heilig ist der Herr) und 22 «*Agnus Dei*» (Lamm Gottes, du trägst die Sünden der Welt) in ihrer Kürze irgendwie unfertig wirken.

Es sind gerade diese Stücke, die bei Mozart und Verdi durch ihre Innigkeit berühren und ein Gegengewicht zum «*Dies irae*» bilden. *Stichwort*: Liebe

Gossecs Requiem wurde 1760 uraufgeführt und machte den damals 26-Jährigen über Nacht berühmt. Es gehört in den *Barock*, die Kulturepoche zwischen 1580 und 1780, die auch das «Zeitalter der Kontraste» heisst: Überfluss steht neben Hunger, lange Religionskriege neben kultureller Blüte, das alte Weltbild neben umwälzenden Entdeckungen. Gossec gelingt mit der Polarität von Gut und Böse, von Schrecken und Verheissung, von Himmel und Hölle nicht nur ein grosser Wurf, sein Requiem ist auch ein Abbild dieser Zeit.

Februar 2023

Silvia und Peter Bonati
Sängerin und Sänger im Konzertchor Burgdorf